

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Seine Verrichtungen in Religions- und Studienangelegenheiten von
1529-1543

urn:nbn:de:bsz:31-3007

drucksvoll, daß die Einwohner von Halle die aufrührischen Bauern — welche schon eine halbe Stunde von der Stadt, nemlich bei Gottwoltshausen, mit 4000 Mann sich gelagert und die Stadt zu beschiesen gedroht hatten — sogleich muthvoll angriffen und samt und sonders in die Flucht schlugen.

Seine Verrichtungen in Religions- und Studienangelegenheiten von 1529—1543.

Weit gefehlt, daß vorerwähnte schiefen Urtheile und Aufwieglungen seiner Feinde ihm schaden konnten, dienten sie vielmehr dazu, ihm seine Achtung bei allen Rechtschaffenen und darunter vorzüglich beim Herzog Ulrich von Wirtemberg nur noch zu vermehren. Denn dieser sandte ihn im Jahr 1529. zum bekannten Religionsgespräche zwischen den Reformirten und Lutheranern nach Marburg in der Absicht, zur Vereinigung dieser beiden Parteien, die nur noch einzig in der Lehre vom heil. Abendmal von einander abwichen, mit Andern gemeinschaftlich mitzuwirken.

Nicht minder vorsichtig war sein Betragen zu Augsburg, woselbst die Morgenröthe des lichten Tages in der Religionsgeschichte igt anbrach,

Denn dahin hatte Kaiser Karl V. im Jahr 1530. einen Reichstag ausgeschrieben, um dort die entstandenen Religionsstreitigkeiten, z. B. wegen des Messelesens, wegen der Priesterehe, der Lehre vom heil. Abendmal, so wie in Ansehung der Klostergelübden und der Gewalt der Bischöffe in geistlichen Dingen, in seiner, höchst eigenen Gegenwart zu untersuchen und dann auch darüber zugleich zu entscheiden.

Brenz nahm nun dort, wo damals die Protestanten ihr Glaubensbekenntnis dem Kaiser überreichten, an all dergleichen Gesprächen und Verhandlungen der evangelischen Theologen seinen warmen und thätigen Antheil; und zwar in Gesellschaft Philipp Melanchthon's und des Württembergischen Pfarrers D. Erhard Schnepf, welche mit den Theologen der Gegenpartie, Namens D. Johann Eck, und D. Johann Cochläus aus Nürnberg, über die vorbestimmten Religionsgegenstände sich in eine Disputation einlassen mußten.

Bei Gelegenheit dieses Reichstags führte Melanchthon unsern Brenz bei einem gewissen Bischoff mit den Worten auf:

„Reverendissime Domine, hic habemus sacerdotem Lutheranum coelibem.“ (das ist: Ehrwürdiger Herr, hier stelle ich Ich

nen einen unverheyratheten Lutherischen Pfarrer vor.) Der Bischof lobte nun deshalb den Brenz und ermahnte ihn, seinen ledigen Stand nicht zu verändern. Brenz aber, der sich für den Ehestand geschaffen fühlte, achtete nicht auf dessen Rath, sondern verheyrathete sich gleich nach seiner, im Jahre 1531. erfolgten Rückkehr von Augsburg nach Halle.

Dann erhielt Er (im Jahr 1534.) vom Herzog Ulrich von Wirtemberg den Auftrag zu Wiederherstellung der in gänzliche Abnahme gekommenen Universität Tübingen. Zu dem Ende verwilligte der Magistrat zu Halle unserm Brenz den, von gedachtem Herzog für ihn nachgesuchten, einjährigen Urlaub.

In Gemeinschaft der um jene Zeit berühmt gewesenen Männer, Philipp Melancthon, Joachim Camerarius, Leonhard Fuchs und mehrerer Andern arbeitete igt Brenz, als Herzoglicher Kommissär, an besserer Einrichtung der Tübinger Universität, so wie am Entwurf zweckmäßiger Statuten für dieselbe. Wie nun bei dieser Gelegenheit einige von obigen Mitarbeitern die akademischen Gradus verwarfen, so nahm sich Brenz auf's eifrigste der letztern an, und bewies, daß solche als öffentliche Ermunterungen zur Gelehrsamkeit und Tugend für die Studirenden daselbst beizubehalten, unumgänglich nothwendig seyen.

Da mit vorhin erwähntem Auftrage des Brenzen auch jener in Betref der Einrichtung des Religionswesens im ganzen Württemberger Lande zugleich verbunden war, so konnte nachher, nie eine Zusammenkunft oder Gespräch in Religionsfachen, ohne Zuziehung des Brenz, gehalten werden.

Letzterer wohnte daher im Jahr 1537. dem sogenannten Schmalkaldischen Bunde bey. Da ihm aber dessen Schluß sich zu lange verzögerte, so machte er sich bald wieder von da nach Tübingen rückreisefertig, nachdem er zuvor dem D. Johann Bugenhagen den Auftrag hinterließ, zehn Artikel in seinem Namen zu unterschreiben; welches denn auch jener für Ihn that.

Nachdem nun Brenz die Einrichtung der Universität Tübingen in der Zeitfolge ganz vollendet hatte, so kehrte er von dort auß, statt seines nur zu diesem Endzweck vom Magistrat zu Halle erhaltenen einjährigen Urlaubs, erst im Jahr 1540. wieder dahin zurück. Noch in diesem Jahre mußte Er aber dem Religionsgespräche zu Hagenau, so wie im folgenden Jahre (1541.) auch jenem zu Worms wieder mitbewohnen. Späterhin, nemlich im Jahre 1542. verlangte ihn Herzog Moriz von Sachsen zu besserer Einrichtung der Leipziger Universität. Im Jahre 1543. hingegen erhielt Er sogar den Ruf als Professor nach Tübingen selbst vom

Herzog Ulrich von Württemberg, und zwar an die Stelle des, zur selben Zeit verstorbenen berühmten D. Paul Konstantin Phrygio, vormaligen Professors der Theologie und Predigers in Tübingen.

Allein Brenz lehnte diesen Ruf, so vorthailhaft er sonst für ihn gewesen wäre, aus folgenden Gründen ganz bescheiden von sich ab, eines theils nemlich, weil ihn der Rath zu Halle, oder vielmehr die dortige Gemeinde aus besonderer Anhänglichkeit für ihn, nicht von sich entlassen wollte, und anderntheils, weil Er selbst keine Neigung zu jener ihm angetragenen Stelle bei sich fühlte.

Seine Flucht aus Halle, so wie sein sonstiges Misgeschick.

Der im Jahr 1546. ausgebrochene sogenannte Schmalkaldische Krieg war igt die Grundlage zu mancher tiefen Wunde, die in der Folgezeit dem guten Brenz das harte Schicksal schlug. Denn, nachdem im Jahr 1547. das kaiserliche Heer unter Karl V. die Stadt Hall eingenommen hatte, so umringten die, unter dem Kommando des Herzogs von Alba vorausgeschickten spanische Truppen sogleich des Brenzen Haus.